

## Erste Eindrücke nach der Umfrage

### Mediationskompetenz

Sehr geehrte Damen und Herren,

liebe Kolleg\*innen,



zunächst herzlichen Dank für Ihre Gedanken, Ihre Zeit und vielleicht auch Geduld beim Ausfüllen des Fragebogens und besonders auch für Ihre Rückmeldungen. Ihre Teilnahme war so zahlreich, dass wir repräsentative Aussagen machen können.

Besonders gut kann ich nachvollziehen, dass das Instrument den Praktiker\*innen sperrig und überdimensioniert erscheint. Das hat auch Ablehnung hervorgerufen, die wertvolle Ressource in der weiteren Fokussierung sein wird, weil sie auf wesentliche Aspekte verweist. Die Betrachtung von Mediation über erforderliche Kompetenzen ist ein möglicher und sinnvoller Ansatz, wir sehen ihn jedoch nicht als allein selig machenden Königsweg. Sicher werden die meisten Ergebnisse uns Mediator\*innen nicht überraschen, vieles machen wir seit langem gut und richtig. Zugleich ist es für die Mediationsforschung unabdingbar, ein aussagekräftiges Ergebnis mit einer Methode zu erzielen, die wissenschaftliche Gütekriterien (Validität, Reliabilität, Objektivität) erfüllt. So bleiben Ihre Bedenken auch mein Zwiespalt.

Aus Ihren Antworten werden sich ein gutes Dutzend von Schlüsselkompetenzen herauskristallisieren, die für mediatives Handeln wirklich relevant sind. Diese sollen dann weiter diskutiert und operationalisiert werden. Hinzu kommen notwendige Kompetenzen, die das allgemeine Instrument, das berufs-unabhängig arbeitet, nicht erwähnt, wie etwa Empathiefähigkeit, Allparteilichkeit oder andere, die Sie in Ihren Anmerkungen genannt haben. Unsere Absicht ist, Mediation in einem europäisch anerkannten Rahmen (z. B. EQR) abzubilden, um sie als Tätigkeit aufzuwerten.

Auch wenn wir begrifflich unter Mediation ähnliches verstehen, entwickelt jede Mediator\*in ihren individuellen Mediationsstil. Diese Vielfalt ist gut und richtig und verursacht gelegentlich, dass es Unschärfen gibt, die Sie auch in der Umfrage bisweilen erlebt haben. Zugleich gibt es Anlässe, wie etwa Diskussionen um Qualität, Zertifizierung oder gesetzliche Rahmung, bei denen wir einen kleinsten gemeinsamen Nenner in der Frage brauchen, was genau Mediation ist. Dieser muss immer wieder in Diskursen hergestellt werden. Die Meinungsfindung ist Aufgabe von Interessensvertretungen und Verbänden mit ihren Mitgliedern. Unser Beitrag soll dafür eine wissenschaftlich fundierte Anregung aus der Perspektive von Kompetenzen bieten. Ihre Anmerkungen zeigen, dass spannende und tiefgehende Diskussionen möglich und notwendig sein werden, die uns Mediator\*innen im eigentlichen Tun und Mediation insgesamt als hochwertige und gesellschaftlich anerkannte Tätigkeit weiterbringen.

Dankbar bin ich ferner für Ihre Hinweise, dass Mediation eher Haltung und nicht allein Technik oder Methode ist. Nach der Definition, die uns leitet, sind Kompetenzen immer wertegeleitete Relationen aus Fähigkeiten (besonders Wissen und Erfahrung) und Bereitschaften (vor allem Wille und Haltung).

Die Universität Graz (DDr.in Sonnleitner, Prof. Fetz) und die Hochschule Weihenstephan-Triesdorf (Prof.in Lenz) werden nun mit der statistischen Auswertung beginnen. Die Steinbeis-Hochschule SIBE Berlin (Prof. Erpenbeck) begleitet uns in Fragen der Kompetenztheorie. Zunächst werden die beteiligten Verbände eine Auswertung der Antworten ihrer Mitglieder erhalten, um intern erste Folgerungen ziehen zu können. Einzelne Aspekte werden wir bei Anlass zwischendurch in den Verbandsorganen veröffentlichen. Das Gesamtergebnis der Studie wird Mitte 2022 erscheinen.

Gern halte ich Sie über Ihren Verband informiert.

Mit vielem Dank und herzlichem Gruß

Dr. Karl Kreuser  
Projektkoordinator